

WEIL WIR GEFragt WERDEN

**Arbeitshilfe
zum neo-charismatischen Christentum
und seinen Großveranstaltungen**

2017

herausgegeben von:

Marianne Brandl (Bistum Regensburg)
Bernd Dürholt (Evang.-Luth. Dekanat München)
Michael Fragner (Evang.-Luth. Kirche in Bayern)
Haringke Fugmann (Evang.-Luth. Kirche in Bayern)
Hans Markus Horst (Erzbistum Bamberg)
Jürgen Lohmayer (Bistum Würzburg)
Matthias Pöhlmann (Evang.-Luth. Kirche in Bayern)

Weil wir gefragt werden	4
Sind neo-charismatische Christen unsere Geschwister im Glauben?	6
Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen neo-charismatischen und kirchlichen Positionen?	6
Warum erscheint das neo-charismatische Christentum manchen Christen aufregend und glaubwürdig?	7
Warum erscheinen neo-charismatische Christen in ihrem Auftreten oft als besonders selbstbewusst?	8
Was ist davon zu halten, wenn neo-charismatische Christen „Offenbarungen“, „Visionen“ usw. empfangen?	8
Was hat es mit der „geistlichen Kampfführung“ bzw. geistlichen Kriegsführung im neo-charismatischen Christentum auf sich?	10
Wie sieht es mit „Befreiungsdienst“ bzw. „Exorzismus“ aus?	10
Leben wir in der Endzeit?	13
Müssen Christen die Hölle fürchten?	14
Sollen Christen die Bibel wörtlich verstehen?	15
Was hat es mit der Zungenrede und anderen Glaubenspraktiken auf sich?	17
Sollen Christen für den Glauben „kämpfen“?	18
Macht der Glaube gesund und reich?	19
Spielt Deutschland in der Heilsgeschichte eine besondere Rolle?	20
Ist es nicht gut, wenn Christen den Heiligen Geist bei einer neo-charismatischen Veranstaltung spüren?	20
Was ist vom messianischen Judentum zu halten?	22
Wer steht eigentlich hinter einer neo-charismatischen Veranstaltung?	22
Sollten wir mit neo-charismatischen Veranstaltern generell zusammenarbeiten?	23
Wie können wir mit neo-charismatischen Christen konkret zusammenarbeiten?	24
Schluss	25
Abkürzungen	25
Literatur	26
Kontakt	27
Stichwortverzeichnis	28
Notizen	30

Weil wir gefragt werden

Die neo-charismatische Bewegung geht in ihren Ursprüngen auf die Pfingstkirchen des frühen 20. Jahrhunderts zurück. Die sogenannte charismatische Bewegung entstand etwa in der Mitte des 20. Jahrhunderts als innerkirchliche Bewegung (also innerhalb der evangelisch-lutherischen, der anglikanischen oder der römisch-katholischen Kirche bzw. in vielen Freikirchen) mit pfingstchristlicher Prägung.

Etwa seit den 1980er Jahren entstand aus der Gemeindebau-Bewegung heraus die sogenannte neocharismatische Bewegung. Heute sind Frömmigkeitspraktiken und theologische Positionen oftmals nicht eindeutig charismatischer oder neocharismatischer Herkunft zuzuordnen, weshalb im Folgenden allgemein von der neo-charismatischen Bewegung gesprochen wird. Man sollte aber nicht vergessen, dass es sich dabei keinesfalls um eine einheitliche Bewegung handelt.

Heute zählt das pfingstlich/neo-charismatische Christentum zu den weltweit am schnellsten wachsenden christlichen Richtungen quer durch alle Konfessionen.

Dieser weltweite Trend macht nicht vor unserer Haustür halt und tritt hierzulande zunehmend ins öffentliche Bewusstsein – sei es in Form von lokal wirkenden (meist international vernetzten) „Freikirchen“, Gemeindebünden oder bei größeren Veranstaltungen, sogenannten Events.

Neben den pfingstlich/neo-charismatischen Gemeinden und Evangelisationen, die es in Deutschland z. T. seit vielen Jahren gibt, ist seit einiger Zeit ein neuer Typ von Großveranstaltungen zu beobachten: Es handelt sich um sehr professionell organisierte und durchgeführte, transkonfessionelle Events mit hohen Teilnehmendenzahlen und neo-charismatischer Frömmigkeitsprägung, die oft von internationalen Veranstaltern initiiert werden. Deutschland wird dabei z. T. offen als Missionsgebiet bezeichnet. Immer wieder ist auch zu hören, Deutschland spiele eine wichtige Rolle im Endzeitgeschehen.

Priester, Pfarrern und Pfarrer sowie theologisch-pädagogische Mitarbeitende der römisch-katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche werden in Zukunft häufiger mit Fragen von Pfarrgemeinderäten, Kirchenvorständen, Mitgliedern, Schülerinnen

und Schülern über neo-charismatisches Christentum konfrontiert werden.

Die folgende Arbeitshilfe soll kirchlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dabei helfen, solche Fragen zu beantworten. Daher folgt sie dem Schema „Frage und Antwort“. Nach einigen grundsätzlichen theologischen Klärungen folgen Fragen zu konkreten Glaubensvorstellungen und -praktiken des neo-charismatischen Christentums. Am Ende geht es um organisatorische Überlegungen und die Frage der Zusammenarbeit.

In dieser Arbeitshilfe wird eine mögliche, vorläufige (nicht die einzige, letztgültige) Position zum neo-charismatischen Christentum vertreten. Das „wir“, das sich darin äußert, gibt die gegenwärtigen Ansichten der Herausgebenden wieder. Zugleich ist dieses „wir“ ein einladendes „wir“: Es lädt dazu ein, sich mit der hier vorgestellten Position zu identifizieren bzw. in der Auseinandersetzung damit zu eigenen theologischen Antworten zu gelangen und mit den Herausgebenden dazu in einen theologischen Austausch zu treten.

Wo es uns angebracht erscheint, werden wir sowohl **römisch-katholische** als auch **evangelisch-lutherische** Argumentationslinien vorstellen. Wir sind Gott dafür dankbar, dass die ökumenische Zusammenarbeit der Weltanschauungsbeauftragten in Bayern solche Früchte hervorbringt.

Sind neo-charismatische Christen unsere Geschwister im Glauben?

Alle Christen, die Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und danach trachten, mit Christen anderer Konfessionen gemeinsam (also auch mit uns, und nicht etwa gegen uns oder an uns vorbei) zu

erfüllen, wozu sie berufen sind – zur Ehre des dreieinigen Gottes – sind unsere Geschwister im Glauben. Diese Formulierung lehnt sich an die sogenannte Basisformel des Weltkirchenrates an.

Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen neo-charismatischen und kirchlichen Positionen?

Wir können dankbar dafür sein, dass uns Christen heute vielfältige Formen der Frömmigkeitspraxis und zahlreiche Medienformate zur Verfügung stehen, um den Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus nahezubringen.

Dabei haben Evangelisationen, Großveranstaltungen, christliche Popmusik und neue Formen der Verkündigung ihren Platz.

Wie neo-charismatische Christen freuen wir uns darüber, wenn Christen ihren Glauben nicht nur mit dem Kopf verstehen, sondern auch in ihrem Herzen spüren.

Wir sind dankbar dafür, wenn Christen die Kraft des Heiligen Geistes in ihrem Leben erfahren; wir unterstützen es, dass Christen die Heilige Schrift so lesen, dass sie daraus Mut, Zuversicht, Hilfe und Orientierung für ihre Lebensgestaltung gewinnen; wir finden es wichtig, dass Christen erleben: mein Glaube hat etwas mit meinem Alltag und mit mir als ganzem Menschen zu tun.

Warum erscheint das neo-charismatische Christentum manchen Christen aufregend und glaubwürdig?

Manche Christen empfinden die Gottesdienste und die gottesdienstliche Glaubenspraxis neo-charismatischer Bewegungen (Zungenrede, Lobpreis usw.) als besonders ansprechend. Sie haben das Gefühl, dass Nächstenliebe in diesen Gemeinden wirklich gelebt wird. Sie sind dankbar dafür, dass dort klare Moralvorgaben vermittelt werden. Die ekstatischen Erlebnisse und Heilungsangebote wirken auf sie attraktiv.

Aus unserer Sicht ist emotionale Attraktivität kein hinreichendes theologisches Kriterium. Wir betonen, dass geprägte Rituale eine authentische Form christlicher Spiritualität sind, dass die Nächstenliebe personell und strukturell tief in unseren Kirchen verankert ist, dass unsere Kirchen eine große Bandbreite biblisch begründeter moralischer Positionen im Blick haben und dass ekstatische Erlebnisse selbstverständlich auch in unseren Kirchen vorkommen – wenn auch nicht flächendeckend und sonntäglich.

Leiblichkeit und Sinnlichkeit sind seit jeher elementare Bestandteile unserer kirchlichen Traditionen (Salbungsgottesdienste, Osternächte mit Taufgedenken etc.).

Über Jahrhunderte hinweg haben sich hierzulande historisch gewachsene Formen, Angebote und Strukturen entwickelt, um den christlichen Glauben zu leben und weiterzugeben. Die frohe Botschaft von Jesus Christus hat sich inkulturiert und wird bei uns seit Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben.

In der heutigen, religiös hochdifferenzierten und pluralen Lebenswelt sind die positive und negative Religionsfreiheit sehr hohe Güter, die von unseren Kirchen mitgetragen werden. Unablässig und mit dem Einsatz aller Gaben suchen wir nach Wegen, um Menschen mit der frohen Botschaft von Jesus Christus zu erreichen.

Warum erscheinen neo-charismatische Christen in ihrem Auftreten oft als besonders selbstbewusst?

Für manche neo-charismatische Christen steht ihr Glaube in starker Relation zum Bewusstsein der eigenen Erwählung durch Gott. Dies kann ihnen eine eindeutige Orientierung und Sicherheit in vielen lebensrelevanten, religiösen, moralischen und weltanschaulichen Fragen ermöglichen. Hieraus speist sich ein Selbstbewusstsein mancher neo-charismatischer Christen und ein Missionsverständnis, das mitunter zur Geringschätzung anderer christlicher Glaubensweisen und zur Abwertung anderer Religionen führt.

Theologisch gesehen basiert unser Selbstverständnis als Christen nicht auf Bekehrung, Lebensübergabe oder Erwählung, sondern auf der Taufe. Ausgehend von der darin zugesprochenen bedingungslosen Liebe Gottes zu uns ist es uns wichtig, die Breite christlicher Frömmigkeitsweisen wertzuschätzen. Unser Glaube zielt nicht auf Abgrenzung und Exklusivität ab, sondern auf gegenseitigen Respekt, Begegnung, Dialog und ein offenes Miteinander unterschiedlicher Konfessionen und Religionen.

Was ist davon zu halten, wenn neo-charismatische Christen „Offenbarungen“, „Visionen“ usw. empfangen?

Christen mit neo-charismatischem Hintergrund beanspruchen mitunter „Offenbarungen“, „Prophetien“, „Visionen“ oder „Auditionen“ vom Heiligen Geist zu empfangen, durch die sie sich in ihrem Tun bestätigt sehen, durch die sie zu neuen Projekten angespornt werden oder die sie an andere weitergeben wollen.

Wir bekennen als **evangelisch-lutherische** Christen, dass der Heilige Geist nach unserem Verständnis des christlichen Glaubens durch das Predigtamt, durch das Evangelium und durch die Sakramente wirkt (CA 5). Das Wirken des Heiligen Geistes besteht nach dem Zeugnis der Schrift darin, das Christuszeugnis fortzuführen (vgl. 1 Kor 12,3).

Wenn in neo-charismatischen Bewegungen „Offenbarungen“, „Prophetien“ usw. durch „eigene Bereitung, Gedanken und Werke“ (CA 5) erlangt werden, haben wir theologisch begründete Zweifel bezüglich des göttlichen Ursprungs dieser Eingebungen.

Wir erinnern diesbezüglich auch an die erste These der Barmer Theologischen Erklärung, in der es heißt: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“

Die **römisch-katholische** Kirche weiß um die Strahlkraft derartiger Phänomene, die theologisch als Privatoffenbarungen qualifiziert werden. Dennoch unterscheidet sie diese prinzipiell von der öffentlichen Offenbarung in Jesus Christus, die mit dem Tod des letzten Apostels ihren zeitlichen Abschluss gefunden hat. Gemäß der Offenbarungskonstitution des II. Vatikanischen Konzils „ist keine neue öffentliche Offenbarung mehr zu erwarten vor der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus in Herrlichkeit (vgl. 1 Tim 6,14 und Tit 2,13)“ (DV 4). Privatoffenbarungen gehören nicht zum allgemein verpflichtenden Glaubensgut (vgl. Katechismus der Katholischen Kirche, 1993, 67). Auch eine Billigung oder Anerkennung durch die kirchliche Autorität ändern daran nichts.

Was hat es mit der „geistlichen Kampfführung“ bzw. „geistlichen Kriegsführung“ im neo-charismatischen Christentum auf sich?

In neo-charismatischen Bewegungen wird mitunter die sogenannte „geistliche Kampfführung“ bzw. „geistliche Kriegsführung“ praktiziert. Dabei geht man etwa von der Vorstellung aus, dass es dämonische Territorialmächte gibt, die verhindern, dass es in einem bestimmten Gebiet zu Erweckungen, Heilungen usw. kommt. Durch exorzistische Prozessionen und vollmächtige Gebete im Namen Jesu sollen diese Mächte vertrieben werden.

Die Argumente, die zur Legitimierung der Vorstellung dämonischer Territorialmächte und der Praxis der „geistlichen Kampfführung“ herangezogen werden (etwa eklektisches Aufzählen von Bibelstellen, die aus ihrem Kontext herausgelöst werden), halten wir für exegetisch nicht überzeugend, insofern sie auf einem biblizistischen Schriftverständnis beruhen.

Außerdem kann es seelisch sehr belastend sein, wenn das Ausbleiben von Erweckungen, Heilungen usw. auf dämonisches Wirken zurückgeführt wird.

Wie sieht es mit „Befreiungsdienst“ bzw. „Exorzismus“ aus?

Manche neo-charismatische Christen haben ein quasi substanzontologisches Verständnis des Teufels im Sinne des personifizierten Bösen und sind davon überzeugt, dass Menschen von Dämonen oder gar vom Teufel besessen sein können. Dementsprechend wird in manchen neo-charismatischen Kreisen „Exorzismus“ oder „Befreiungsdienst“ praktiziert.

Weder in der evang.-luth. Kirche noch in der röm.-kath. Kirche gibt es einen Konsens bezüglich der ontologischen Frage nach dem Bösen. Theologisch gesprochen ist der Teufel kein Gegenstand des Glaubens, er wird in den altkirchlichen Bekenntnissen nicht erwähnt. Wir glauben an den dreieinigen Gott, nicht an den Teufel.

Die **römisch-katholische** Kirche versteht unter dem großen Exorzismus (vgl. Manfred Probst, Klemens Richter: Exorzismus oder Liturgie zur Befreiung vom Bösen. Münster: Aschendorff 2002.) eine liturgische Handlung (Sakramentalie), die sich aus zahlreichen Gebeten und Zeichenhandlungen (Besprengen mit Weihwasser, Heiligen-Litanei, Psalmgebet, Evangelium, Handauflegen mit Anblasen und Begleitworten, Glaubensbekenntnis, Erneuerung des Taufversprechens, Vater unser deprekative (Fürbittgebet zu Gott) und imprekative (Beschwörung des Dämons) Formel des Exorzismus-Gebets, Magnifikat oder Benedictus, Schlussegen) zusammensetzt, durch die Wirkungen geistlicher Art bezeichnet und kraft Fürbitte der Kirche erlangt werden. Voraussetzungen, Ablauf und Gebete hierfür sind in dem Rituale Romanum *De exorzismis et supplicationibus quibusdam* eigens geregelt. Im Jahr 1999 löste das jetzige Rituale das seit 1614 gültige ab. Eine offizielle deutsche Übersetzung mit entsprechender pastoraler Handreichung wurde von der DBK bis 2017 allerdings nicht veröffentlicht. Rechtliche Bestimmungen finden sich in Canon 1172 des CIC. Die Zuständigkeit zur Ernennung eines Exorzisten (der ein Priester sein muss) und zu der Erteilung der

Genehmigung eines Exorzismus liegt beim jeweiligen Ortsbischof.

Seit dem Tod von Anneliese Michel 1976 ist die katholische Position in Deutschland von starker Zurückhaltung geprägt. Die von der DBK damals eingesetzte Kommission formulierte die bis heute virulenten Anfragen: Wie könnte und sollte Menschen geholfen werden, die sich in besonderer Weise vom Bösen bedrängt fühlen? Braucht es dazu den traditionellen Exorzismus? Stärkt der Ritus bei Betroffenen nicht gerade die falsche Vorstellung, von der er geheilt werden müsste? Ist Besessenheit nicht in erster Linie ein Krankheitsphänomen, dessen Ursache der Weltsicht und Umwelt Jesu unbekannt war und daher als Besessenheit gedeutet wurde? Fördert nicht sogar die aufeinanderfolgende Anrede von Gott und Satan ein dualistisches Weltbild?

Wer Menschen, die sich in besonderer Weise vom Bösen bedrängt fühlen, in ihrer Not ernst nimmt und sich den Erkenntnissen theologischer und humanwissenschaftlicher Forschung nicht verschließt, benötigt unabdingbar eine pastoral verantwortungsvolle interdisziplinäre Zusammenarbeit in

medizinisch-psychiatrischer, psychologisch-therapeutischer und seelsorgerisch-theologischer Hinsicht. Derartige Teams zu bilden und neue, geeignete Formen der seelsorglichen Begleitung, von Segnungs- und Heilungsgottesdiensten zu entwickeln und zu gestalten, bleibt das pastorale Gebot der Stunde.

In der **Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern** werden keine Exorzismen durchgeführt. Dennoch gibt es auch in der evang. Kirche gute Möglichkeiten, Menschen seelsorgerisch und liturgisch zu begleiten, die sich für besessen halten. Wir warnen aus seelsorgerischer Sicht aber vor allen dämonologischen Diagnosen, weil diese hochproblematrische und gefährliche Konsequenzen haben können. Aus unserer Sicht ist eine direkte Kontaktaufnahme mit dem Bösen – sei es, dass es nach seinem Namen gefragt oder ihm im Namen Jesu etwas befohlen wird – theologisch nicht vertretbar. Im Falle einer empfundenen Besessenheit sollte die Frage nicht lauten, was das Böse damit zu tun hat. Sie sollte vielmehr lauten: Wie kann ich mich zu Gott wenden im Vertrauen darauf, von Gott Hilfe zu empfangen? (Weitere Informationen bei: Fugmann, Lamprecht, im Literaturverzeichnis).

Insgesamt raten wir dazu, dass Menschen, die sich für besessen halten, qualifiziert seelsorgerisch begleitet werden und professionelle therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus theologischer und seelsorgerischer Sicht halten wir es grundsätzlich für unangemessen, den Glauben an das Böse und die Angst davor zu stärken. Unsere Aufgabe ist es, den Glauben an Gott zu stärken und Menschen dabei zu begleiten, alle Hilfsmöglichkeiten auszuschnöpfen, die ihnen zur Verfügung stehen – das schließt auch Therapie und Medikation ein.

Leben wir in der Endzeit?

Manche neo-charismatische Christen rechnen damit, dass wir jetzt in der Endzeit leben und das Gericht Gottes kurz bevorsteht. Die Gegenwart wird daher als Zeit der Bedrängnis interpretiert. Dabei handelt es sich um ein zentrales Verkündigungsmotiv bei vielen neo-charismatischen Events.

Mit allen Christen bekennen wir die Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht und erwarten seine Ankunft im Letzten. Die biblischen Themen „Wiederkunft Christi“, „Jüngstes Gericht“ und „Naherwartung“ wurden im Laufe der Kirchengeschichte jedoch auf vielerlei Weisen interpretiert. Auch eine nur zeitlich-historische Interpretation der Wiederkunft Jesu hatte dabei ihre Berechtigung.

Aus heutiger theologischer Perspektive wird die Verengung der christlichen Eschatologie (der „Lehre von den letzten Dingen“) auf eine solche zeitlich-historische Deutung dem Reichtum biblischer Endzeitrede allerdings nicht gerecht. Die Gerechtigkeit Gottes, die im Gericht Gottes ihren letzten Ausdruck findet, ist insofern eine richtende, als sie gerecht macht (vgl. Röm 1,17). Gottes Gericht zielt darauf ab, die Gerechtigkeit aufzurichten und die Dinge zum Rechten zu wenden. Die Bildrede vom Weltgericht in Mt 25 will Christen daher dazu ermutigen, den „Geringen“ im Hier und Jetzt gerecht zu werden. In der christlichen Eschatologie geht es also nicht nur um die zeitlich letzten Dinge, sondern auch – und noch viel mehr – um die Dinge, die in der Zeit letztlich zählen.

Müssen Christen die Hölle fürchten?

Viele neo-charismatische Christen glauben, dass sie ganz ohne menschliche Leistung durch den Glauben an Christus gerettet werden.

Manche neo-charismatische Christen betonen dabei – hier zeigt sich der historische Einfluss der sogenannten Heiligungsbewegung auf das neo-charismatische Christentum – stark den eigenen Anteil am und die eigene Verantwortung für den Glauben (man denke an die Praxis der persönlichen „Glaubensentscheidung“ und der „Lebensübergabe“) und für eine gottgefällige, heilige Lebensführung.

Können sie den gesetzten Ansprüchen hinsichtlich der Stärke des eigenen Glaubens und der Heiligkeit der eigenen Lebensführung nicht dauerhaft gerecht werden, kann die sehnsüchtige Hoffnung auf das ewige Leben im Himmel in große Furcht vor der Hölle umschlagen.

Evangelisch-lutherische Christen glauben im Anschluss an Martin Luthers Auslegung des dritten Artikels des Glaubensbekenntnisses im Kleinen Katechismus, dass sie „nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, [...] [unseren] Herrn, glauben oder zu

ihm kommen [...] [können]; sondern der Heilige Geist hat [...] [sie] durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten“.

Aus der Erfahrung der Rechtfertigung allein aus Glauben entsteht nach evangelisch-lutherischer Ansicht der Wunsch, dieser Rechtfertigung mit Taten der barmherzigen Liebe am Nächsten zu entsprechen. Gute Werke sind also aus evangelisch-lutherischer Sicht keine Bedingung der Rechtfertigung, sondern ihre Früchte. Zugleich muss der „alte Adam“ in jedem Christen „durch tägliche Reue und Buße [...] ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten“, so Martin Luther im Kleinen Katechismus, viertes Hauptstück, zum Vierten. Christen bleiben also nach evangelisch-lutherischer Einsicht immer „Sünder“ und „Gerechte“ zugleich. Das Fundament der Seelsorge und der Heilsgewissheit ist die Taufe.

Die Aussagen der Heiligen Schrift und die Lehren der **römisch-katholischen** Kirche über die Hölle sind eine Mahnung an den Menschen, seine Freiheit im Blick auf sein ewiges Schicksal verantwortungsvoll zu gebrauchen.

Nach katholischer Überlieferung ist das Wesen der Hölle „selbstverschuldeter endgültiger Ausschluß aus der Gemeinschaft mit Gott“ (Kath. Erwachsenen-Katechismus, Band I, 1985, 424). „Wer, wieviele und ob überhaupt Menschen bis in den Tod einen radikalen Widerstand gegen die Liebe durchgetragen haben, entzieht sich unserem Wissen nicht nur zufällig, sondern prinzipiell.“ (Müller, Kath. Dogmatik, 2010, 564)

Mit anderen Worten: Ob der ewige Selbstausschluss aus der Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott für einen Menschen Wirklichkeit geworden ist, kann die Kirche nicht feststellen oder behaupten. Grundsätzlich gilt jedoch immer: Vor jeder Furcht vor der Hölle steht der Glaube an die Botschaft vom Heil stiftenden und barmherzigen Gott.

Sollen Christen die Bibel wörtlich verstehen?

Manche neo-charismatische Christen interpretieren die Bibel in einer wörtlichen Weise. Dies ist auf Einflüsse des christlichen „Fundamentalismus“ zurückzuführen, der Anfang des 20. Jh. in den USA entstand und von anderen heutigen Formen des religiösen Fundamentalismus wiederum zu unterscheiden ist. In manchen neo-charismatischen Kreisen wird heute „an“ die Bibel geglaubt.

Wir erkennen den hohen Stellenwert an, den die Bibel in der neo-charisma-

tischen Bewegung hat und der seinen Ausdruck in einem wörtlichen Schriftverständnis findet.

Für uns ist die Bibel kein Gegenstand des Glaubens: Wir glauben an den dreieinigen Gott, der in der Bibel bezeugt wird, aber nicht „an“ die Bibel.

Die Bibel enthält alles, was zum Heil zu wissen nötig ist. Sie ist Richtschnur in allen theologischen Fragen und ethischen Überlegungen. Wir vertrauen darauf, dass unsere Auslegung der Bibel

durch den Heiligen Geist inspiriert ist. Wir wissen aufgrund unserer durch die Exegese gewonnenen Einsichten, dass die Bibel zahlreiche Textgattungen enthält, die niemals dafür gedacht waren, wortwörtlich verstanden zu werden.

Das II. Vatikanische Konzil der **römisch-katholischen** Kirche betont: „Da Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen nach Menschenart gesprochen hat, muß der Schrifterklärer, um zu erfassen, was Gott uns mitteilen wollte, sorgfältig erforschen, was die heiligen Schriftsteller wirklich zu sagen beabsichtigten und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte. Um die Aussageabsicht der Hagiographen zu ermitteln, ist neben anderem auf die literarischen Gattungen zu achten. Denn die Wahrheit wird je anderes dargelegt und ausgedrückt in Texten von verschiedenem Sinn geschichtlicher, prophetischer oder dichterischer Art, oder in anderen Redegattungen. Weiterhin hat der Erklärer nach dem Sinn zu forschen, wie ihn aus einer gegebenen Situation heraus der Hagiograph den Bedingungen seiner Zeit und Kultur entsprechend – mit Hilfe der damals üblichen literarischen Gattungen – hat ausdrücken wollen und wirklich zum Ausdruck gebracht hat.

Will man richtig verstehen, was der heilige Verfasser in seiner Schrift aussagen wollte, so muß man schließlich genau auf die vorgegebenen umweltbedingten Denk-, Sprach- und Erzählformen achten, die zur Zeit des Verfassers herrschten, wie auf die Formen, die damals im menschlichen Alltagsverkehr üblich waren.“ (DV 12)

Eine wörtliche Interpretation aller biblischen Texte führt nicht nur zu erheblichen inhaltlichen Widersprüchen, sondern war von den Verfassern dieser Texte auch nie beabsichtigt.

Unsere hermeneutischen und exegetischen Bemühungen sind somit Ausdruck des enorm hohen Stellenwertes, den die Bibel in unseren kirchlichen Traditionen hat.

Was hat es mit der Zungenrede und anderen Glaubenspraktiken auf sich?

Neo-charismatische Christen gehen oftmals von der Vorstellung aus, dass es sich bei der von ihnen praktizierten Zungenrede um dasselbe Phänomen einer Geistesgabe handele, das im Neuen Testament (etwa in Apg 2) beschrieben wird.

Für diese Annahme gibt es keine theologisch hinreichenden Gründe. Formen von Glossolie kommen auch in sehr vielen außereuropäischen Kulturen und nicht-christlichen Religionen vor. Außerdem ist die äußere Sichtbarkeit sogenannter Charismen (etwa der Zungenrede) unserer theologischen Ansicht nach kein Beweis dafür, dass der betreffende Mensch vom Heiligen Geist erfüllt ist.

Die von neo-charismatischen Christen praktizierten Formen von Zungenrede werden von ihnen als erbaulich empfunden. In solchen Fällen verweisen wir aber auf die Empfehlungen, die Paulus in 1 Kor bezüglich der Glossolie in der Gemeinde gibt: Dass die Liebe wichtiger ist als die Geistesgaben (vgl. 1 Kor 13,1-3); dass die prophetische Rede (die Gabe, das Verborgene im Herzen eines Menschen zu offenbaren, vgl. 1 Kor 14,24f.) wichtiger ist als die

Zungenrede (vgl. 1 Kor 14,5); dass die Zungenrede ausgelegt werden soll, um nicht nur den Einzelnen, sondern die gesamte Gemeinde zu erbauen (vgl. 1 Kor 14,13); dass „es zwei oder höchstens drei“ seien, die „in Zungen“ reden, „und einer nach dem andern; und einer lege es aus“ (1 Kor 14,27).

Weiterhin beobachten wir, dass in der neo-charismatischen Bewegung immer wieder neue Praktiken propagiert und angewandt werden, etwa die Suche nach sogenannten „angel orbs“ (ungewöhnliche, zuweilen runde Lichterscheinungen auf Fotografien, die während neo-charismatischer Gottesdienste entstanden sind und die auf das Wirken von Engeln zurückgeführt werden), das „grave sucking“ bzw. „mantle grabbing“ (die Beteiligten legen sich z. B. auf das Grab eines verstorbenen, meist berühmten Christen, um einen Teil seiner besonderen Salbung in sich aufzunehmen) oder „sozo“ (eine Mischung aus Heilung, Befreiungsdienst und Bekehrung).

Die Überlegungen, die jeweils zur Erklärung und Legitimation dieser Praktiken angestellt werden (bei den „angel orbs“ etwa, dass Engel auf Lichtstrahlen in die irdische Dimension reisen; beim „grave

sucking" der Hinweis auf 2 Kön 13,20-22; bei „sozo“ die Berufung auf prophetischen Dienst), überzeugen uns nicht.

Die **vatikanische** „Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott“ betont die Notwendigkeit „darauf zu achten, dass beim Ablauf solcher Feiern [...]

nicht auf Formen zurückgegriffen wird, die dem Hysterischen, Künstlichen, Theatralischen oder Sensationellen Raum geben.“ (Kongregation für die Glaubenslehre, Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott, 2000, Art. 5, §3)

Sollen Christen für den Glauben „kämpfen“?

Zuweilen wird von neo-charismatischen Christen eine militaristische Sprache verwendet, um über Mission und Evangelisation zu sprechen. Da ist z. B. von „kämpfen“ bzw. „Kampf“, „Kriegsführung“, „Kreuzzügen“, „geistlichen Waffen“ oder einer „Armee Gottes“ die Rede.

Im Neuen Testament werden Begriffe und Bilder aus der Welt des Krieges und des Wettkampfes vereinzelt verwendet, um über den Glauben zu sprechen (etwa in Eph 6,10 ff.); im Mittelpunkt stehen sie dort nicht.

Vor dem Hintergrund etwa der Kreuzzüge des Mittelalters, des Dreißigjährigen Krieges, der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts, der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland und angesichts heutiger gewaltbereiter islamistischer Strömungen, die eine ähnlich militaristische Sprache gebrauchen, halten wir solche Formulierungen und solches Vokabular für denkbar ungeeignet, um zeitgemäß über die Verkündigung der frohen Botschaft von Jesus Christus zu sprechen.

Macht der Glaube gesund und reich?

In der Bibel wird immer wieder davon erzählt, dass Menschen durch Gottes Eingreifen von Krankheiten geheilt und sogar Tote wieder lebendig wurden. Jesus sagt in Mt 7,7: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“

Manche neo-charismatischen Kreise sind geprägt von der Lehre des sogenannten „Wohlstandesevangeliums“. Aufgrund dieser und weiterer biblischer Hinweise wird die Ansicht vertreten, Gesundheit, materieller Wohlstand und Erfolg seien zu erwartende Folgen des rechten Glaubens und eines moralisch tadellosen Lebens.

Gesundheit, Wohlstand und Erfolg sind keine automatischen Früchte des rechten Glaubens und einer gottgefälligen Lebensführung. Umgekehrt kann aus Krankheit, Armut und Versagen nicht geschlussfolgert werden, dass der eigene Glaube zu klein und die eigene Lebensführung moralisch verwerflich sei. Die Gespräche etwa zwischen Hiob und seinen Freunden angesichts seines Unglücks machen deutlich, dass solche vordergründig einfachen Erklärungsversuche letztlich ebenso wenig hilfreich wie überzeugend sind.

Jesus hat selbst auf materiellen Reichtum und Erfolg verzichtet und seine Jüngerinnen und Jünger sind ihm darin gefolgt. In Lk 9,58 sagt er zu einem, der ihm nachfolgen will: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ Wiederholt hat Jesus Kranke geheilt, ohne dass ihr Glaube dabei eine Rolle gespielt hat (vgl. Mt 8,14-17 oder Mt 20,29-34). In der Geschichte der Heilung des mondsüchtigen Knaben in Mt 17,14-21 macht Jesus deutlich, dass der von den Jüngern während seiner Abwesenheit unternommene und missglückte Heilungsversuch an diesem Jungen nichts mit dessen, sondern vielmehr mit ihrem Kleinglauben zu tun hatte.

Die Vorstellung, am eigenen Unglück selbst schuld zu sein, weil der eigene Glaube zu gering oder die eigene Lebensführung zu schlecht sei, kann seelisch sehr belastend sein. Zu dem erlittenen Unglück (sei es Krankheit, Armut usw.) kommt dann noch die seelisch belastende Vorstellung dazu, selbst daran schuld zu sein, dass man leide bzw. dass es nicht besser werde.

Spielt Deutschland in der Heilsgeschichte eine besondere Rolle?

In manchen neo-charismatischen Kreisen wird die Rolle Deutschlands in der Heilsgeschichte betont – etwa mit dem Hinweis auf Deutschland als Ursprungsland der Reformation, als Herkunftsort des nationalsozialistischen Unheils, als Land des Mauerfalls etc.

Zunächst einmal erinnern wir in diesem Kontext daran, dass die Reformation ein gesamteuropäisches, kein deutsches Phänomen war.

Aussagen, die Deutschland eine besondere Rolle in der Heilsgeschichte zuweisen, sind willkürliche Spekulationen. Dafür gibt es keinen tragfähigen theologischen Grund.

Geschichte kann weder revidiert noch zurückgenommen werden. Man kann mit der Geschichte bewusst und (selbst-)kritisch umgehen, daraus lernen und für begangene Fehler Vergebung ersuchen bzw. gewähren.

Ist es nicht gut, wenn Christen den Heiligen Geist bei einer neo-charismatischen Veranstaltung spüren?

Bei vielen neo-charismatischen Veranstaltungen kommt es vor, dass intensive religiöse Emotionen erlebt werden. Das gemeinsame Singen und Beten, die stetig wiederholte Bitte um den Heiligen Geist und die Erkenntnis, im Glauben mit anderen vereint zu sein, können starke religiöse Emotionen freisetzen.

Hier ist zu fragen, wie in neo-charismatischen Kreisen damit umgegangen wird, wenn diese religiösen Emotionen einige Zeit nach einer solchen Veranstaltung allmählich wieder verblassen – was bei allen menschlichen Emotionen völlig normal ist. Dieser an sich normale Vorgang wird zuweilen von neo-charismatischen Christen geistlich gedeutet, und zwar in einem negativen Sinn: Sei es, dass man sich von einem Dämon be-

essen wähnt, der die positiven Emotionen nun blockiere; oder indem man befürchtet, der Heilige Geist könne einen verlassen haben.

Demgegenüber betonen wir, dass eine solche geistlich-negative Interpretation der allmählich nachlassenden religiösen Emotionen nach einer Großveranstaltung keinen theologischen Anhaltspunkt hat und zu schweren seelischen Belastungen führen kann.

Ein weiterer Aspekt, den wir in diesem Zusammenhang zu bedenken geben, bezieht sich auf die oft fehlende Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden vor Ort im Blick auf die mittel- und

langfristige seelsorgerische Begleitung der Teilnehmenden solcher Veranstaltungen: Wie wird von neo-charismatischer Seite aus dafür Sorge getragen, dass Menschen auch nach einer emotional aufwühlenden Veranstaltung nachhaltig und qualifiziert seelsorgerisch begleitet werden? Welche konkreten Maßnahmen werden ergriffen, um diese Nachhaltigkeit und Qualität sicherzustellen? Wie nehmen die Veranstalter ihre diesbezügliche Verantwortung über die eigentliche Veranstaltung hinaus wahr? Es reicht nicht aus, diese Verantwortung den Gemeinden vor Ort zu überlassen – unter Umständen sogar noch ohne verbindliche Absprachen.

Was ist vom messianischen Judentum zu halten?

Bei messianischen Juden handelt es sich um Menschen, die sich selbst als Juden verstehen, dementsprechend jüdisches Brauchtum pflegen und zugleich an Jesus als Messias glauben. Demgegenüber werden messianische Juden aus jüdischer Sicht üblicherweise als Christen angesehen.

Neo-charismatische Christen vertreten zum Teil die Ansicht, dass die politische Wiederherstellung Israels und die Hinwendung des Judentums zu Jesus als Messias Bedingungen für das Anbrechen der Endzeit seien. Aus dieser Sicht erklärt sich die in manchen neo-charisma-

tischen Kreisen vorzufindende Begeisterung für das messianische Judentum und die Unterstützung für den Staat Israel.

Unserer Einschätzung nach gibt es für diese endzeitliche Deutung der Rolle des Judentums und Israels keinen theologisch belastbaren Grund. Außerdem widerspricht es dem erreichten Stand des christlich-jüdischen Dialogs, wenn die Hinwendung der Juden zu Jesus als Messias als Mittel zum Zweck der Herbeiführung der Endzeit betrachtet wird.

Wer steht eigentlich hinter einer neo-charismatischen Veranstaltung?

In der Weltanschauungsarbeit wird uns diese Frage häufig gestellt. Unserer Ansicht nach wäre es aber die Verantwortung der jeweiligen Veranstalter, sich geraume Zeit vorher selbst bei allen Gemeinden vor Ort vorzustellen und den eigenen organisatorischen Hintergrund transparent zu machen:

Welche Kirchen, Konfessionen, Netzwerke, Gemeindeverbände usw. stehen hinter einer Veranstaltung?

Welchen geistlichen und konfessionellen Hintergrund haben die Verantwortlichen und die Akteure (Predigerinnen und Prediger, Referentinnen und Referenten, Musikgruppen usw.)?

Welche neo-charismatischen Praktiken werden bei der Veranstaltung propagiert und praktiziert?

Kirchliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollten sich fragen, welche Konsequenzen sich aus einer solchen Großveranstaltung für ihre Gemeinde vor Ort ergeben.

Sämtliche Anfragen an die verantwortlichen neo-charismatischen Christen sollten unserer Meinung nach offen, ehrlich und umfassend beantwortet werden, bei Nachfrage auch schriftlich.

Sollten wir mit neo-charismatischen Veranstaltern generell zusammenarbeiten?

Jede Zusammenarbeit setzt ein gewisses Maß an gemeinsam geteilten theologischen Positionen voraus oder zielt darauf ab – sonst wäre die Zusammenarbeit praktisch nicht zu leisten. Wir können unsere neo-charismatischen Glaubensgeschwister daher immer wieder einladen, in das theologische Gespräch mit uns einzutreten.

Neben der theologischen gibt es aber noch eine weitere, nämlich öffentliche Perspektive: Eine konkrete Zusammenarbeit bei einer Veranstaltung vor Ort wird in der Öffentlichkeit und in den Medien als Ausdruck gemeinsam ge-

teilter theologischer Positionen wahrgenommen. Daraus kann der Eindruck entstehen, als legitimierte oder bestätigte man seinerseits die theologischen Positionen des anderen.

Theologische Authentizität kann dann bedeuten, auf manche Formen der konkreten Zusammenarbeit bei einer Großveranstaltung zu verzichten, wenn abzusehen ist, dass erhebliche theologische Differenzen bestehen und diese nicht bis zum Zeitpunkt der geplanten Veranstaltung überwunden sein werden.

Wie können wir mit neo-charismatischen Christen konkret zusammenarbeiten?

Unabhängig von Großveranstaltungen sind viele Formen der Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und neo-charismatischen Christen vor Ort denkbar: gemeinsame Bibelkreise, etwa zu biblischen Texten, die in neo-charismatischen Kreisen eine hervorgehobene Rolle spielen; gegenseitige Einladungen zu Konzerten, Gemeindefesten usw.; theologischer und organisatorischer Austausch zwischen Gemeindeleitungen, Pastorinnen und Pastoren, Kirchenvorständen usw. Auch das Gebet füreinander ist eine wichtige Form der Unterstützung und Zusammenarbeit.

Mitunter fragen neo-charismatische Christen bei kirchlichen Gemeinden bezüglich der Überlassung bzw. Vermietung gemeindlicher oder gottesdienstlicher Räume an.

In diesen Fällen sind die **evangelisch-lutherischen** Kirchengemeinden verpflichtet, den kirchenrechtlichen Vorgaben zu folgen (§21 KGO usw.). Das von Matthias Pöhlmann und Christine Jahn im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD herausgegebene „Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen“ (2015) rät bei

„Anfragen nach kirchlichen Räumen“ von neucharismatischer Seite: Es könne sein, „dass kirchliche Räume und die kirchliche Infrastruktur genutzt werden, um für eigene Veranstaltungen und die eigene Frömmigkeitsform zu werben. Kirchliche Räume können daher nur ausnahmsweise und unter klaren und nach außen transparent gemachten Absprachen zur Verfügung gestellt werden.“ (245)

Katholischerseits können gemeindliche Räume ACK-Mitgliedern überlassen werden. Darüber hinaus empfiehlt es sich, bei den zuständigen Fachstellen der Ordinariate anzufragen.

Schluss

Bei allen kritischen Anfragen wissen wir uns in unserem Fundament, d. h. im Glauben an den dreieinigen Gott, an das Erlösungswerk Jesu Christi und in der Erwartung des kommenden Reiches Gottes mit vielen neo-charismatischen Christen geschwisterlich verbunden. Wir teilen das Anliegen, die frohe Botschaft von Jesus Christus immer wieder

neu und in unterschiedlichen Kontexten schriftgemäß und zeitgemäß zu verkündigen.

Wir wünschen uns Aufbrüche für die weltweite Kirche und die Gemeinden vor Ort und teilen das Anliegen des Gebetes um neue geistliche Lebendigkeit.

Abkürzungen

ACK	Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V.
CA	Confessio Augustana
CIC	Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechts), Gesetzbuch für die röm.-kath. Kirche
DBK	Deutsche Bischofskonferenz
DV	Dei verbum, Dogmatische Konstitution des II. Vatikanischen Konzils vom 18. November 1965 über die Göttliche Offenbarung
KGO	Kirchengemeindeordnung, Ordnung für die evang.-luth. Kirche
VELKD	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands

Literatur

Literatur zu den gemeinsamen Passagen

Verfassung und Satzung des Ökumenischen Rates der Kirchen, 2013
zu finden unter: www.oikoumene.org

Literatur zu den evang.-luth. Passagen

Barmer Theologische Erklärung, 1934,
zu finden unter: www.ekd.de/Barmer-Theologische-Erklärung

Confessio Augustana, 1530, zu finden unter: www.ekd.de/Augsburger-Bekenntnis

Haringke Fugmann, Harald Lamprecht: „Besessenheit“. Handreichung zum Umgang
Confessio, Themenheft 2, 2015, zu finden unter: www.confessio.de

Kirchengemeindeordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
gültig ab 1.1.2011, in: Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
(Hg.), Rechtssammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Nr. 300.

Luthers Kleiner Katechismus, 1529, zu finden unter: www.ekd.de/Kleiner-Katechismus

Matthias Pöhlmann, Christine Jahn (Hg.): Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemein-
schaften, Freikirchen, 2015.

Literatur zu den röm.-kath. Passagen

Codex Iuris Canonici, 1983, zu finden unter: www.codex-iuris-canonici.de

Dei verbum, Dogmatische Konstitution des II. Vatikanischen Konzils vom 18. November
1965 über die Göttliche Offenbarung, zu finden unter: www.vatican.va

Gerhard Ludwig Müller: Katholische Dogmatik, 2010.

Katechismus der Katholischen Kirche, 1993, zu finden unter: www.priesternetzwerk.net

Katholischer Erwachsenen-Katechismus, Band I, 1985, zu finden unter: www.alt.dbk.de

Kongregation für die Glaubenslehre, Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott,
2000, zu finden unter: www.vatican.va

Rituale Romanum *De exorcismis et supplicationibus quibusdam*, 1999.

Kontakt

Marianne Brandl Regensburg weltanschauungsfragen@bistum-regensburg.de	0941/597-2431
Bernd Dürholt München ev.beratung-nrb@elkb.de	089/538868617
Michael Fragner Geroldshausen fragner@michelrieth.de	09366/430
Dr. Haringke Fugmann Bayreuth Haringke.Fugmann@elkb.de	0921/78775916
Dr. Hans Markus Horst Erlangen weltanschauung-bistum-bamberg@t-online.de	09131/22419
Dr. Jürgen Lohmayer Würzburg weltanschauung@bistum-wuerzburg.de	0931/386-63731
Dr. Matthias Pöhlmann München sekteninfo@elkb.de	089/5595610

Stichwortverzeichnis

A

angel orbs 17
Armee Gottes 18
Attraktivität, emotionale 7
Auditionen 8

B

Barmer Theologische Erklärung 9
Befreiungsdienst 10
Bibel 15f.
Böse 10ff.

C

charismatisch 4
Charismen 17

D

Dämon 10, 20
dämonische Territorialmächte 10
Deutschland 20

E

Lebensübergabe 14
emotionale Attraktivität 7
Emotionen 21
 religiös 20
Endzeit 22
 neo-charismatisch 13
Engel 17
Erfolg 19
Erwählung 8
Eschatologie 13
Evangelisation 18
Event 4
Exegese 16

Exorzismus 10ff.
Exorzist 11

F

Fundamentalismus 15

G

Geistesgabe 17
geistliche Kampfführung 10
geistliche Kriegsführung 10
Gemeindebau-Bewegung 4
Gerechtigkeit Gottes 13
Gericht Gottes 13
Gesundheit 19
Glaubensentscheidung 14
Glaubenspraxis, neo-charismatisch 7
Glossolalie 17
Gottesdienst, neo-charismatisch 7
grave sucking 17

H

Heiliger Geist 8
Heiligungsbewegung 14
Heilung 19
Hölle 14f.

I

Israel 22

J

Juden, messianische 22
Jüngstes Gericht 13

K

Kampfführung, geistliche 10
Kreuzzüge 18
Kriegsführung, geistliche 10, 18

L

Leiblichkeit 7

M

mantle grabbing 17
Michel, Anneliese 11
Mission 8, 18

N

Nächstenliebe 7
Naherwartung 13
neo-charismatisch 4
 Endzeit 13
 Glaubenspraxis 7
 Gottesdienst 7

O

Offenbarungen 8
Offenbarungskonstitution des II. Vatikanischen Konzils 9

P

Pfingstkirchen 4
Privatoffenbarungen 9
Prophetien 8

R

Räume, kirchliche 24
Rechtfertigung allein aus Glauben 14

S

Salbungsgottesdienst 7
Sinnlichkeit 7
sozo 17f.

T

Taufgedenken 7
Territorialmächte, dämonische 10
Teufel 10

V

Visionen 8

W

Waffen, geistliche 18
Weltgericht 13
Wiederherstellung Israels 22
Wiederkunft Christi 13
Wohlstand 19
Wohlstandesevangelium 19

Z

Zungenrede 17

Notizen



Multiple horizontal lines for writing or drawing.

